№ 51. Mittwoch, den 29. Februar 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 27. Februar.

Der Antrag Goldschmidt über die Abänderung des Gesetzes, betr. den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen, wurde ohne Debatte angenommen.

In 3. Berathung wurde das Vogelschutzgesetz unverändert nach den Beschlüssen der 2. Lesung genehmigt und eine Resolution angenommen, betr. die Regelung des Vogelschutzes durch internationale Verträge.

Alsdann wurde der Gesetzentwurf über die Löschungen nicht mehr bestehender Firmen im Handelsregister ohne wesentliche Debatte in 1. Lesung angenommen. Kommissarische Vorberathung wurde nicht beschlossen.

Die hierauf folgende Debatte über die Vorlage, betr. den Ausschluß der Oeffentlichkeit bei Gerichtsverhandlungen, wurde nicht zu Ende geführt, da das Haus sich bei Auszählung als nicht beschlußfähig erwies. Die Vorlage wurde entschieden bekämpft, als ein Attentat auf das Gerichtsverfahren von Rednern des Zentrums (Abgg. Pfafferoth, Rintelen, Windthorst) sowie den freisinnigen Abgg. Munckel und Meyer-Halle, dagegen vertheidigt von den Regierungsvertretern und den Mitgliedern der Majoritätsparteien v. Reinbaben (R.-P.), Hahn (kons.), Kulemann (nl.), Meyer-Jena (nl.), Klemm (kons.) — Nächste Sitzung Dienstag.

Tagesordnung: Rechtsverhältnisse in den deutschen Schutzgebieten, Petitionen, Ausschluß der Oeffentlichkeit bei Gerichtsverhandlungen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 27. Februar.

Nach Erledigung einiger Berichte beschäftigte sich das Haus mit der hauptsächlich für die sehr großen Städte der preußischen Monarchie wichtigen Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Kosten königlicher Polizeiverwaltungen in Stadtgemeinden. Allseitig wurde anerkannt daß es sich um eine sehr schwierige Frage handle, und vielfach wurde auch die Opportunität der Vorlage bezweifelt.

Nach langer Debatte, an welcher sich die Abgg. Zelle (frs.), Rauchhaupt (kons.). Barth (freikons.), Friedländer (frs.) u. A. m. betheiligten, wurde die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

An dieselbe Kommission wird der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Uebertragung polizeilicher Befugnisse in den Kreisen Teltow und Niederbarnim, sowie im Stadtkreise Charlottenburg an den Polizeipräsidenten in Berlin überwiesen.

Nächste Sitzung Dienstag. Etat.

Deutsches Reich.

Berlin, den 28. Februar.

Der Kaiser hat auch am Sonntag mit dem Fürsten Bismarck konferirt.

— Ueber das Befinden des Kronprinzen herrschte am Sonntag in Berlin die größte Besorgniß. Die Berufung des Spezialisten für Lungenkrankheiten, Prof. Kußmaul, nach San Remo, hatte zur Folge, daß allgemein angenommen wurde, es sei, was nach der Operation des Luftröhrenschnitts nichts Ungewöhnliches ist, eine Lungenaffektion eingetreten. Mit größter Spannung wurden die offiziellen Nachrichten erwartet, aber Stunde auf Stunde verrann, ohne daß die Extra-Ausgabe des „Reichsanzeigers“ erschien. Erst gute drei Stunden nach der üblichen Erscheinungszeit wurden die ersten Exemplare ausgegeben. Sie brachten die erfreuliche Kunde, daß die Untersuchung der Brust keine Zeichen einer Lungenaffektion ergeben habe. Der Tagesbericht war nach 2 Uhr in San Remo ausgegeben worden und ist auch von Prof. Kußmaul unterzeichnet. Der Patient kann wieder feste Speisen genießen; sein Appetit ist gut. Husten und Auswurf sind nach dem neuesten Tagesbericht vom 27. gleichfalls geringer, letzterer weniger gefärbt. Das Allgemeinbefinden befriedigt. — Der „Nat.-Ztg.“ wird aus San Remo telegraphirt: Daß dem Kaiser telegraphirte Gutachten Kußmaul's betont, daß er in den Lungen nichts Krankhaftes gefunden habe, daß er aber die Krankheit als sehr ernst ansehen müsse. Kußmaul hat auch den Kehlkopf untersucht und die in den letzten vierzehn Tagen von Bergmann und Bramann angefertigten mikroskopischen Präparate aus dem Auswurf durchgemustert. Die Präparate sollen Verdächtiges und positivere Aufschlüsse über die Natur des Leidens ergeben, als die bisherigen anatomischen Untersuchungen. Mackenzie hat es abgelehnt, sich in schwierige anatomische Details einzulassen, indem er sich auf Virchow, als die erste Autorität in diesem Fache berief, Mackenzie wünschte, der Auswurf und die Präparate möchten einem pathologischen Anatomen zu nochmaliger Begutachtung vorgelegt werden, indem er Recklinghausen in Straßburg und Waldeyer in Berlin vorschlug. Professor Waldeyer wurde gewählt. — Aus Paris meldet man der „Frankf. Ztg.“: Wie ich aus sicherster Quelle erfahre, ist die Nachricht des „Gaulois“, die Kronprinzessin habe einen Brief an eine ihr eng befreundete Persönlichkeit in Paris geschrieben, in welchem die Hoffnung auf Genesung des Kronprinzen ausgedrückt sei, vollkommen richtig. Die Heilung des Kronprinzen ist nach diesem Briefe nur eine Frage der Zeit. Die Kronprinzessin ist entrüstet über die Uebertreibungen der französischen Blätter.

— Prinz Wilhelm begiebt sich Dienstag zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Karlsruhe.

— Der „Reichs-Anz.“ veröffentlicht ein Schreiben des Fürsten Bismarck als Handelsminister an die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft über die Zustände der Berliner Getreidebörse. Im ersten Theile heißt es: „Ich erachte es für geboten, daß entweder unter Ausschluß aller mit dem Getreidegeschäft befaßten Kreise, zu Mitgliedern der Sachverständigen-Kommission ausschließlich Personen gewählt werden, welche völlig ohne Interesse zur Sache sind, oder daß neben den Getreidehändlern auch den anderen betheiligten Erwerbszweigen eine angemessene Mitwirkung bei der Auswahl der Sachverständigen eingeräumt wird.“ Im zweiten Theile des Schreibens heißt es: „Die gegen die Gleichstellung des Rauchweizens mit anderem Weizen erhobenen Bedenken würden dadurch ihre Erledigung finden, daß zwei Arten von Schlußscheinen zur Einführung gelangen, welche entweder für Rauchweizen, oder für die übrigen Weizenarten ausschließlich bestimmt sind. Ebenso halte ich die Aufnahme einer Bestimmung für nothwendig, nach welcher für lieferungsunfähig erklärtes Getreide vor einer weiteren Bearbeitung nicht wieder zur Kündigung verwandt werden darf.“ Die Aeltesten werden schließlich ersucht, über diese beiden Punkte ohne Verzug Beschluß zu fassen und über das Ergebnis zu berichten.

— Ein Zeichen der großen Gunst, in welcher General v. Werder bei dem russischen Kaiserpaare steht, ist, daß derselbe in Petersburg nicht nur als besonderer Gast des Kaisers betrachtet wird, sondern auch im Winterpalais Wohnung erhält. Es kommt wohl zuweilen vor, daß hochgestellte ausländische Persönlichkeiten für die Zeit ihrer Anwesenheit in der russischen Hauptstadt insofern als Gäste des Kaisers gelten, als ihnen Wohnung und Unterhalt in einem der dortigen Gasthöfe auf Kosten des Kaisers gewährt werden. Aber im Winter-Palais haben bisher nur Prinzen und die in deren Begleitung befindlichen Adjutanten Wohnung gefunden. Ebenso ist es bezeichnend, daß General v. Werder bei seiner Ankunft — wohl in Erinnerung daran, daß während des Aufenthalts des Zarenpaares in Berlin der General dem Kaiser Alexander zugetheilt war — eine Dose mit dem kunstvoll ausgeführtem Bildniß der Kaiserin, von großen Brillanten umgeben, erhalten wird. Der General besitzt allerdings schon eine solche Dose mit dem Doppelbildniß der Kaiser Alexander II. und III.; trotzdem aber dürfte es der erste Fall sein, daß ein Ausländer das Bildniß der Kaiserin in solcher Form erhält. Alle diese Umstände, auch die dringende Einladung des Kaisers an General v. Werder während des Aufenthalts in Berlin, ihn in Petersburg zu besuchen, sprechen für das ausgezeichnete persönliche Verhältniß, in welchem der General zu dem Kaiserpaare steht. Auch seitens der sonstigen Mitglieder der kaiserlichen Familie, wie der gesammten ersten Gesellschaft wird dem General der wärmste Empfang zu Theil werden. Aber gerade diese Umstände sprechen, wie der „Schles. Ztg.“ aus Petersburg geschrieben wird, dafür, daß, wie dortseits bestimmt versichert werden kann, von irgend einer auf die augenblickliche politische Lage bezüglichen Sendung des Generals keine Rede ist.

— Der Dienstagsempfang bei der Gemahlin des russischen Botschafters, Frau Gräfin Schuwalow, fällt aus, da die Mutter der Gräfin, Fürstin Helene Kotchubey, welche dem Kaiser Wilhelm und der Kaiserin sehr nahe stand, im Alter von 76 Jahren gestorben ist.

— Das Zentrum hat zwei Anträge im Abgeordnetenhause eingebracht. Nach dem einen sollen die Korporationsrechte der aufgelösten und wieder zugelassenen Ordensniederlassungen wieder Rechtsgeltung erhalten. Der zweite Antrag verlangt eine Vorlage, durch welche den Religionsgesellschaften der religiöse Unterricht in der Volksschule wieder übertragen werden soll.

— An der Börse herrschte am Montag ein außerordentlicher Rückgang unter den Russen. Die russische Bank für auswärtigen Handel büßte gleich zu Beginn der Börse 5 pCt. ein. Bald stieg der Verlust auf $7\frac{1}{2}$ pCt., und ehe

Feuilleton.

Im eigenen Netz gefangen.

Kriminal-Roman von Ferdinand Herrmann.

41.) (Fortsetzung.)

Es war mir richtig gelungen, ihn wieder an seiner schwachen Seite zu fassen.

„Ei, der Tausend, da könnten Sie wohl Recht haben! Und der Franz Springer wäre wahrhaftig der Allerletzte in der ganzen Welt, dem zu Liebe ich auch nur meinen kleinen Finger rühren möchte! Aber das Geld, Freundchen, das verdammte Geld; dem zu Liebe thut man ja am Ende Alles. Und bezahlen sollen sie ordentlich, das ist gewiß!“

„Nun, mit dem Bezahlen hat's nachher gewöhnlich seinen Haken,“ warf ich ein. „Wenn einen die Leute erst einmal in der Hand haben, wissen sie sich das schon zu Nutzen zu machen.“

„Bah, Freundchen, wenn sie's mit einem Narren zu thun haben, mag das wohl angehen; aber, wenn sie auch noch so schlau sind, es giebt doch Einen, der noch schlauer ist, als sie — und der sich von ihnen gewiß nicht übertölpeln läßt! Meinen Sie etwa,“ und dabei beugte er sich mit vertraulichem Augenzwinkern zu mir herüber, „meinen Sie etwa, ich hätte ihnen die Papiere wirklich gegeben? Ah, für so dumm müssen Sie mich nicht halten. Wozu hätte man denn gelernt, dergleichen Dingerchen so schön nachzumalen, wenn man das Talent nicht bei guter Gelegenheit angemessen verwerthen sollte. Die ganze Nacht nach der Geschichte habe ich mit dem Kopiren zugebracht und am nächsten Tage mußte mir richtig der wackere Herr Franz Springer die Abschriften mit seinem schweren Gelde bezahlen. Er ist ein filziger Knauser und es war viel zu wenig für den Liebesdienst, den ich ihm da geleistet hatte; aber ich nahm es ruhig hin, weil ich an jedem beliebigen Tage damit, daß ich ihm mit den echten Quittungen unter die Nase gehe, das Zehnfache aus ihm herauspressen kann!“

„Ist denn dieser Franz Springer wirklich ein so reicher Mann?“

„Das will ich meinen! — Hat er doch die ganze Erbschaft von seinem Bruder in die Tasche gesteckt und die paar Hunderttausend Dollars, die der Narr, der Rudolf von Amerika aus bei ihm deponirt hat, obendrein! Damit läßt sich schon wirthschaften. — Und wenn er auch morgen bankerott wäre, würde mir's doch um meine Ansprüche noch keinen Augenblick bange sein. Da ist ja noch sein Spießgeselle, der Doktor, den ich ebenso in der Tasche habe, wie ihn, und der mir im Nothfalle statt seiner bluten müßte.“

„Ein Doktor? — Was hat denn der damit zu thun?“

„Oho, Freundchen! Ihr müßt nicht gar zu neugierig sein. — Der Doktor ist der Doktor — und damit genug davon.“

„Meinetwegen,“ sagte ich gleichgiltig. „Ich habe ohnedies viel zu viel mit mir selbst zu thun, um mich um anderer Leute Angelegenheiten kümmern zu können. Wenn Sie mich aber für einen Einfaltspinsel halten, dem man dergleichen so ohne Weiteres weiß machen kann, so irren Sie sich gewaltig. — Daß zwei so geriebene Spitzbuben, wie diese Beiden sein müssen, Ihre Abschriften sollten für die echten Dokumente genommen haben, die sie doch selbst ausgestellt, das glaube Ihnen ein Anderer, nicht ich.“

Der würdige Herr Parker, der während dieser ganzen Unterhaltung nicht aufgehört hatte, dem Champagner zuzusprechen, schleuderte mir einen seiner zornigen Blicke zu und schlug sich voll Selbstgefühl auf die Brust.

„Wären Sie nicht mein guter Freund, Master Archer,“ schrie er mich an, „so sollten Sie mir auf der Stelle für diese Beleidigung Rechenschaft geben. Aber ich will Ihnen verzeihen, denn Sie wissen nicht, mit was für einen Mann Sie reden! Geben Sie mir ein Papier mit einer ganz beliebigen Handschrift und lassen Sie mir eine Stunde Zeit, es zu kopiren. Ich verwette tausend Dollar gegen zehn, daß Sie das echte nachher nicht mehr vom nachgemachten unterscheiden können, und wenn Sie die Schreibsachverständigen der ganzen Welt zusammenrufen wollen. O, wir haben Proben abgelegt, mein Lieber, tüchtige Proben, und der alte Herr Rudolf Springer würde sich wahrscheinlich bei seiner Rückkehr in die Heimath nicht wenig gewundert haben, wenn er erfahren hätte, was für sonderbare Sachen er da vor fünfundzwanzig Jahren geschrieben hat! — Ha! Ha! Das waren kleine Meisterstücke, die ich damals zu Stande gebracht hatte.“

Mit einem mächtigen Zuge trank er dabei den Rest unserer letzten Flasche aus, und ich erhob mich, um draußen bei dem Kellner einen Vorrath zu bestellen, mit dessen Hilfe ich ihn zu weiteren Geständnissen zu bringen hoffte. Aber als ich wieder in das Zimmer zurückkehrte, mußte ich zu meiner Bestürzung wahrnehmen, daß er von seinem Rausch überwältigt, eingeschlafen sei, und daß ich nicht daran denken dürfe, ihn noch einmal genügend zu ermuntern. Zwar machte ich noch einige dahin gehende Versuche; er schlug auch wohl für wenige Sekunden die Augen wieder auf und starrte mich mit blöden, glanzlosen Blicken an, aber es waren nur unartikulirte Laute und sinnlose unzusammenhängende Worte, welche er über die Lippen brachte, und ich mußte mich endlich wohl oder übel dazu verstehen, ihn der Fürsorge der Kellner zu überlassen und mich allein in meine Wohnung zurückzubegeben.“

Der Polizei-Kommissar hatte der ausführlichen Erzählung des jungen Mannes mit gespanntester Aufmerksamkeit zugehört und wiederholt durch ein Kopfnicken oder eine stumme Bewegung seine Antheilnahme an den geschilderten Vorgängen zu erkennen gegeben. Als Jener jetzt eine Pause machte, fragte er:

„Und Näheres haben Sie also nicht in Erfahrung bringen können?“

„Leider nein! Und ich konnte nicht einmal meinen Versuch wiederholen, da es meine wichtigste Aufgabe war, den Verbrecher nach

die erste Börsenstunde vorüber war, waren 14 pCt. eingebüßt, und auch darüber hinaus ging der Verlust. Selbstverständlich wurden auch andere russische Papiere durch diesen Rückgang beeinflußt. Bahnen, wie Anleihen gingen zurück und russische Noten fielen bis auf 165,50.

— Zur Rettung seines Bruders vor den Freisinnigen reiste der neue Polizeipräsident in Frankfurt a. M. v. Köller am Freitag durch Berlin nach Kammin. Herr v. Köller versprach, wie die „Frkf. Ztg.“ erfährt, seinen konservativen Freunden, welche er im Reichstage begrüßte, das Aeußerste an Schneidigkeit aufzubieten, um seinen früheren Wahlkreis, welcher beim ersten Anstoß durch die freisinnige Partei ins Wackeln gerathen, vor dem Umfallen zu bewahren.

— Die Delegirten des Verbandes deutscher Bäckerinnungen treten Montag über 14 Tage in Berlin zusammen, hauptsächlich, um über den Antrag Lohren (Gewichtbäckerei) zu berathen. Es haben sich bis jetzt 24 Vertreter von Unterverbänden angemeldet. Eine neue Petition des Verbandes sucht durch sachliche Angaben die Behauptungen von dem übermäßigen Verdienst zu widerlegen.

— In der Apothekerfrage gab, wie die „Freis. Ztg.“ berichtet, in der Petitionskommission des Abgeordnetenhauses der Regierungskommissar dieser Tage folgende Erklärung ab: „Die Frage der Regelung des Apothekerwesens sei in Fluß, dem Kultusminister liege ein Entwurf vor, welcher für die Zukunft nur Personal-Konzessionen kenne. Bezüglich der jetzt bestehenden Apotheken gebe er einstweilen keine Erklärung ab. Die Angelegenheit werde ziemlich schnell geregelt werden. Dem Staatsministerium sei vom Kultusminister schon Mittheilung über den beabsichtigten Entwurf gemacht.“ Auf die Frage des Berichterstatters, ob auch mit Rücksicht darauf, daß die Apothekerordnung von 1801 nach der Entscheidung des Kammergerichts vom 3. Februar 1887 in den ehemaligen französischen Landestheilen nicht rechtsgiltig sei, die Staatsregierung den Erlaß einer neuen Apothekerordnung beabsichtige, erklärte der Regierungskommissar: „Der dem Kultusminister vorliegende Entwurf regle auch diese Angelegenheit, die Apothekerordnung sei integrirender Theil des Entwurfs. Es bestehe die Hoffnung, daß der Reichskanzler den Vorschlägen des preußischen Kultusministers geneigt sei. Die Freigabe des Apothekergewerbes sei endgiltig aufgegeben.

— Die preußische Eisenbahnverwaltung zählt nach dem preußischen Eisenbahnetat insgesammt 72 533 Beamten, von denen das größte Kontingent die Weichensteller in Höhe von 13 091 Mann stellen, die ein Durchschnittsgehalt von je 705 Mk. (exkl. Wohnungsgeldzuschuß) erhalten, dann folgen Schaffner, Weichensteller, Portiers u. s. w., zusammen 10 129 mit 930 Mk. Durchschnittsgehalt. Ferner fungiren auf den preußischen Eisenbahnen 6700 Stationsaufseher und Assistenten, 6100 Lokomotivheizer, 5600 Lokomotivführer, 4200 Bremser, 1800 Bahnmeister. In den Bureaux der Verwaltung sind 4500 Betriebs- und 1430 Eisenbahnsekretäre beschäftigt. Direktionspräsidenten giebt es nur 11, für jeden Direktionsbezirk einen, mit einem Gehalt von je 10 500 Mk., dagegen sind die Direktionsmitglieder und Betriebsdirektoren in einer Zahl von 237 vorhanden und mit 5100 Mk. Durchschnittsgehalt dotirt. — Gehaltsaufbesserungen haben diesmal auch die Kassirer und Kassendiener der Hauptkassen, deren Gehalt in ersterem Falle von 2850 Mk. auf 3300 Mk., im zweiten von 975 auf 1088 Mk. erhöht ist. Eine Funktionszulage von 300 Mk. soll den Stationsvorstehern 1. Klasse auf besonders schwierigen Stationen und ein Ausnahmegehalt von 1500 Mk. den ältesten Lademeistern bewilligt werden. — Die Baarzuschüsse der Eisenbahnverwaltung zu den Kranken- und Pensionskassen der Bahnarbeiter in Höhe der Hälfte der Mitgliederbeiträge sind für die Krankenkassen auf 1 029 000 Mk., für die Pensionskassen auf 716 000 Mk. veranschlagt; dabei ist die Beschränkung des Statuts, daß mehr als 40jährige Arbeiter nicht mehr beitreten dürfen, aufgehoben und selbstständig im Eisenbahndienst thätigen Frauen der Beitritt gestattet.

— Der „Voss. Ztg.“ wird aus dem russischen Gouvernement Radom gemeldet, daß die im Dienste russischer Staatsangehöriger stehenden Ausländer binnen 24 Stunden das Staatsgebiet zu verlassen aufgefordert worden sind. Ferner werden neuerdings eingehende Erhebungen darüber angestellt, welche Güter sich in Händen ausländischer Ansiedler befinden und die betreffenden Besitzer aufgefordert, ihre Naturalisation zu beantragen oder sich innerhalb dreier Jahre ihrer Besitzthümer zu entäußern und das russische Staatsgebiet zu verlassen. Endlich ist den Ortsbehörden die Weisung zugangen, Nachforschungen darüber anzustellen, wie viel Getreide, Mehl, Futterstoffe u. s. w. sie vorräthig haben, und wieviel sie davon noch zu gewinnen gedenken.

— In welcher eigenthümlichen Weise für die Stöckersche Stadtmission Geld aufzutreiben gesucht wird, zeigt ein Inserat im „Grüneberger Wochenblatt“: „Im Hinblick auf die schwere Last, welche Se. K. H. unser theurer Prinz Wilhelm durch das große Krankheitsleid seines Kronprinzlichen Herrn Vaters zu tragen hat, und in dem treu patriotischen Gefühl, daß wir Unterthanen seine Bemühungen für das innere Wohl unseres Vaterlandes aus allen Kräften unterstützen müssen, bittet um Geldbeiträge für die unter seiner besonderen Fürsorge stehende Berliner Stadtmission. Saabor bei Grünberg. Karoline Prinzessin Carolath.“ — Man könnte, schreibt hierzu treffend die „Freisinnige Zeitung“, aus der Fassung dieses Inserats fast folgern, als ob die Berliner Stadtmission unter der besonderen Fürsorge des Kronprinzen stände.

Ausland.

Petersburg, 26. Februar. Den „Nowosti“ zufolge ist der Ankauf der Riajsk-Wiasma- und Morschansk-Sysrau-Eisenbahnen durch die Krone nunmehr perfekt geworden.

Petersburg, 26. Februar. Der zweite deutsche Botschaftssekretär, Prinz Hohenlohe-Oehringen, hat einen Selbstmordversuch gemacht. Nach den ersten Nachrichten sollte der Prinz todt sein, nach einer neuern Nachricht ist er nur schwer verwundet. Die Kugel hat aus dem Kopfe noch nicht entfernt werden können. Als Gründe für die That werden angegeben unglückliche Liebe, Spielschulden, unheilbares Magenleiden. Der Herzog v. Ujest hat bereits wiederholt Unglück mit seinen Söhnen gehabt.

Konstantinopel, 26. Februar. Die Pforte hat eine Konvention unterzeichnet, in welcher der Baugesellschaft für die Anschlußbahnen der Betrieb der Eisenbahn Ueskueb-Vranja provisorisch zugestanden wird. Die Konvention soll einen Monat nach der dem Sultan vorbehaltenen Ratifikation in Kraft treten.

Rom, 26. Februar. Der Oberkommandirende der italienischen Truppen in Massauah, General San Marzano, zeigte dem Kriegsminister an, daß der Negus am 22. Februar mit seiner Armee in Godofelassi angelangt sei, wohin er sich in Folge der Nachricht von dem Vormarsch der italienischen Truppen auf Ailet, Sabarguma, Ambatocan und Baresca begeben haben solle.

Madrid, 26. Februar. Vor etwa 14 Tagen verbreitete sich die Nachricht, die Exkönigin Isabella und deren Schwager, der Herzog von Montpensier, seien politischer Umtriebe wegen aus Spanien ausgewiesen. Es müssen in der That Dinge vorgegangen sein, die sich zwar zur Zeit der Oeffentlichkeit noch entziehen, die aber die Regierung in ernster Weise beunruhigten. Inzwischen ist es jedoch dem Herzog von Montpensier gelungen, die über ihn verhängte Maßregel rückgängig zu machen bezw. eine Milderung derselben zu erreichen. Gestern früh ist der Herzog in Madrid angekommen. Danach unterliegt es keinem Zweifel, daß der Herzog von Montpensier den gegen ihn rege gewordenen Argwohn zum Theil entkräftet hat. Allein die trockene Meldung, daß er sich nunmehr „nach Sevilla begeben wird“ besagt andererseits, daß ihm der Aufenthalt in Spanien eben nur in Sevilla gestattet ist. Inwieweit eine ähnliche Maßregel gegen die Exkönigin Isabella ergriffen ist, läßt sich zur Zeit nicht geuau feststellen.

Paris, 26. Februar. Bei den neuen Ersatzwahlen zur Deputirtenkammer hat Boulanger im Ganzen 54 671 Stimmen erhalten. Flourens wurde gewählt mit 12 615 Stimmen.

Provinzielles.

Schwetz, 26. Februar. Unsere Niederungsbewohner sehen nicht ohne Besorgniß dem kommenden Frühjahr entgegen. Sind doch seit einigen Jahren nicht so große Schneemassen als jetzt herniedergegangen. Doch wird diese Besorgniß noch dadurch gesteigert, daß oberhalb der Weichsel in Polen und den Karpathen so viel Schnee gefallen, daß Häuser und ganze Dörfer im Schnee vergraben sind. — Ein sehr seltenes Fest wird im Monat Juni d. J. die Hebamme Barth feiern; dieselbe begeht alsdann in voller Rüstigkeit ihr fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Die Zahl derer, die in ihren Händen zum ersten Male das Licht der Welt erblickten, dürfte nach Tausenden zu bezeichnen sein. (D. Z.)

Dt. Krone, 26. Februar. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich zu Anfang dieser Woche bei dem Bau der Eisenbahnbrücke in der Nähe von Cramper Mühle. Der Schlossergeselle Düring aus Tütz, der dort auf einem hohen Gerüste beschäftigt war, glitt aus irgend einer nicht bekannten Ursache aus und stürzte kopfüber in einer Höhe von 60 Fuß herunter. Der Fall war so heftig, daß der Schädel des Unglücklichen buchstäblich in Stücke zersprang.

Zempelburg, 26. Februar. Vor Kurzem gelang es kühnen Dieben, dem Kaufmann G. ein Geldspind mit 2000 M. geräuschlos zu stehlen. Sie zertrümmerten in dem nahen Wäldchen das Spind und brachten den Inhalt in Sicherheit.

Marienwerder, 26. Februar. Die hiesige Westpreußische Kreditgesellschaft hat im verflossenen Jahre einen Reingewinn von 24 528 M. erzielt, wovon 10 500 M. als 7prozentige Dividende zur Vertheilung kommen werden.

Elbing, 26. Februar. Der Invalide Wilhelm Swonder in Markushof, welcher die Feldzüge 1864, 1866 und 1870/71 aktiv als Gardesoldat mitgemacht hat, aber niemals verwundet wurde, hat doch in Folge der vielen Strapazen einen Rheumatismus und andere Leiden bekommen, die ihn thatsächlich seit langer Zeit arbeitsunfähig gemacht haben. Alle angebrachten Bitten bei den zuständigen Behörden, resp. Truppentheilen fruchteten nichts, es wurde keine Unterstützung gegeben, weil nicht nachgewiesen werden konnte, daß die qu. Leiden wirklich aus den Feldzügen herstammten; — und doch war es so. Nachdem die Bitten und Beschwerden 2c. 2c. länger als zehn Jahre gedauert, der schwer Leidende auch von allen diesbezüglichen Wohlthätigkeitsanstalten abschlägig beschieden worden war, wandte sich derselbe an Se. Majestät den Kaiser. Von Höchstdemselben sind ihm nunmehr aus dem Dispositionsfonds Sr. Majestät monatlich und dauernd 11 M. huldvollst bewilligt worden. Es ist dies gewiß ein Beweis von dem väterlich liebenden Herzen Sr. Majestät des Kaisers für den, der gestritten und gelitten, aber doch keinen gesetzlich rechtlichen Anspruch auf Versorgung hat. (E. Z.)

Braunsberg, 26. Februar. Wie verlautet soll der im Jahre 1264 erbaute südöstliche Flügel des Ordensschlosses Lochstädt im nächsten Frühjahr einer gründlichen Renovation unterworfen werden, da sich in den hohen Sterngewölben der Remter und Gemächer bedenkliche Risse zeigen. Der andere, südwestliche Flügel, in dem sich die noch erhaltenen Prunkgemächer des deutschen Ordens befanden, ist in den letzten beiden Jahren durchgängig renovirt worden. Das graue Meeresschloß soll so lange als möglich der Nachwelt erhalten bleiben.

Marggrabowa, 27. Februar. Im nahen Polen wurden einige Kinder des Besitzers Lychotka bei Suvalki von der Hauskatze, die in Wuth gerathen war und sich von den Kindern nicht herumtragen lassen wollte, an den Armen und Füßen zerkratzt und auch gebissen. Die Katze verschwand später, ohne daß Jemand darauf achtete. In der vergangenen Woche erkrankte nun das kleinste Kind an der Tollwuth uud starb nach einigen Tagen unter den schrecklichsten Qualen. Die anderen Kinder sind in ärztliche Behandlung genommen.

Königsberg, 26. Februar. Der Aufsichtsrath der Königsberger Vereinsbank beschloß der Generalversammlung eine Dividende von 6 pCt. pro 1887 vorzuschlagen.

Bromberg, 27. Februar. Die berüchtigte Ofenklappe hat wiederum zwei Opfer gefordert. Gestern Morgen sind der Arbeiter der hiesigen Straßenreinigungsanstalt Jazwicki und seine Frau, die noch in jungen Jahren steht, in ihrer Wohnung, Adlerstraße 46 in Adlershorst, todt aufgefunden worden; der Kohlendunst, mit dem die Wohnung angefüllt war, ließ keinen Zweifel darüber, daß der Tod durch Kohlengasvergiftung verursacht worden ist. Die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Wie nachträglich ermittelt wurde, ist die Wohnung zur Nacht geheizt und die Ofenklappe zu früh geschlossen worden. (O. P.)

Lokales.

Thorn, den 28. Februar.

— [Personalien.] Herr Ober-Zoll-Inspektor Lauffer aus Neufahrwasser tritt vom 1. März ab als Revisions-Inspektor an Stelle des nach Breslau versetzten Herrn Werner.

— [Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstags] hat beantragt, die Wahl des Abg. Dommes für den 4. Wahlkreis des Regierungsbezirks Marienwerder (Thorn und Kulm) für gültig zu erklären, gleichzeitig aber den Reichskanzler zu ersuchen, der preußischen Regierung von einigen gegen die Gültigkeit der Wahl gerichteten Beschwerdepunkten, soweit sie sich auf das angeblich gesetzwidrige Verhalten der Beamten bezw. Wahlvorstände und Beamtenbeeinflussungen beziehen, behufs Einleitung von Erhebungen Kenntniß zu geben. (Die Anfechtung der Wahl stützt sich hauptsächlich darauf, daß in verschiedenen Wahlbezirken die Wahllisten nicht zu Jedermanns Einsicht ausgelegt gewesen sein sollen, daß der Kreis-Schulinspektor Schrötter in Thorn in einem Zirkular an die Lehrer seines Bezirks den Kandidaten zwar nicht namentlich, aber in einer Weise bezeichnet habe, die zu Zweifeln keinen Raum ließ, und daß schließlich der Wahlvorsteher im Bezirk Zielen die Wahlzettel während der Wahlverhandlung auseinandergefaltet und durchgelesen habe.)

— [Reichsgerichtsentscheidung.] Vereinbarungen zwischen Kaufleuten und ihren Handlungsgehülfen, wonach diese nach ihrem Ausscheiden aus dem Geschäft ihres Prinzipals innerhalb einer bestimmten Zeit kein Konkurrenzgeschäft betreiben oder für ein solches thätig sein dürfen, sind, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Zivilsenats, vom 25. Januar d. J., in der Regel, resp. im Zweifel nur auf den Fall zu beziehen, daß der Handlungsgehülfe die Stellung freiwillig und ohne daß ihm Seitens des Prinzipals gerechter Anlaß gegeben ist, aufgiebt, also ohne Kündigung weggeht oder seinerseits kündigt, oder daß er durch sein Verhalten dem Dienstherrn gerechten Anlaß zur Kündigung gegeben hat; dagegen sind Vereinbarungen des beschriebenen Inhalts nicht auf den Fall auszudehnen, daß der Dienstherr ohne einen vom Handlungsgehülfen gegebenen gerechten Anlaß das Dienstverhältniß einseitig

---

seiner Ernüchterung wieder in völlige Sicherheit einzuwiegen.“

„Dachten Sie denn nicht daran, ihn verhaften zu lassen?“

„Es war meine erste Regung; aber es erwies sich mir nach näherer Ueberlegung als unausführbar, da ich noch keinen einzigen wirklichen Beweis in der Hand hatte, der raffinirte Schurke sich aber wahrscheinlich auf ein beharrliches Leugnen verlegt haben würde und an seine Verurtheilung auf ein in der Trunkenheit abgelegtes Geständniß, für das ich noch nicht einmal einen Zeugen hatte, gar nicht zu denken gewesen wäre. Man hätte ihn wohl auf meinen Antrag hin verhaftet; aber man würde ihn wahrscheinlich sehr bald wieder freigelassen haben, und er wäre, einmal gewarnt, mir sicherlich nicht zum zweiten Mal in die Hände gefallen. Dazu kam, daß es mir ebensosehr um die Entdeckung und Bestrafung der eigentlichen Urheber des Verbrechens als um diejenige ihres Werkzeuges zu thun war, und es kam also alles darauf an, diese Individuen nicht vorzeitig zu alarmiren.“

Der Kommissar betrachtete den jungen Mann mit einer Art von Bewunderung.

„Die Umsicht, mit welcher Sie bei dieser Sache zu Werke gegangen sind, setzt mich in Erstaunen, mein Herr. Sie würden einem erfahrenen und gewiegten Kriminalisten Ehre gemacht haben. Ich bin in der That gespannt auf Ihre weitere Erzählung.“

„Dann werden Sie einigermaßen enttäuscht sein, wenn ich gestehen muß, daß ich jetzt so ziemlich am Ende bin. Am nächsten Vormittag besuchte ich meinen Freund Parker in seinem Hotel. Er lag noch im Bett und war bei meinem Eintritt aus einem tiefen Schlaf emporgefahren. Allmählich schien auch eine dunkle Erinnerung hinsichtlich der Ereignisse der letzten Nacht in ihm aufzusteigen, denn er betrachtete mich plötzlich mit sehr argwöhnischen Blicken und suchte durch allerlei versteckte Fragen meine Gesinnungen und Absichten zu erforschen. Ich hielt mich indessen standhaft, klagte über heftige Kopfschmerzen, über das Unglück, nicht eine einzige Flasche Wein trinken zu können, ohne daß auf der Stelle die Zunge mit mir durchginge, und bat ihn schließlich himmelhoch, doch ja keinem Menschen etwas von dem zu verrathen, was ich ihm in der letzten Nacht anvertraut habe. Es war trotz all dieser Manöver nicht ganz leicht, ihm seine Sicherheit wiederzugeben, da ich mich aber während unseres ganzen Beisammenseins gut in meiner Rolle hielt und mir weder durch ein Wort noch durch eine Miene den Anschein gab, als sei ich im Besitz des allerkleinsten seiner Geheimnisse, so mochte er sich wohl schließlich selbst einreden, von seinen Bekenntnissen mir gegenüber nur geträumt zu haben, und mit der ganzen Würde, die er als ehrbarer Engländer zur Schau zu tragen pflegte, gab er mir endlich das Versprechen, über alle die Dinge, von welchen ich mit ihm geredet, ein unverbrüchliches Stillschweigen beobachten zu wollen. Der Vorsicht halber fügte er allerdings hinzu:

„Ich befand mich überhaupt in der Meinung, mein Herr, daß Sie sich mit all Ihren Geschichten nur einen kleinen Spaß machen wollten, und habe Ihnen deshalb mit gleicher Münze erwidert. Nun ich aber jetzt aus Ihrem eigenen Munde hören muß, daß Ihre Geständnisse die Wahrheit enthielten, will ich Ihnen zwar gern meine Diskretion versprechen, aber Sie werden es auch begreiflich finden, daß von einem weiteren Verkehr zwischen uns nicht die Rede sein kann.“

„So gern ich ihm auch die gebührende Antwort auf diese Unverschämtheit gegeben hätte, so gelang es mir doch, an mich zu halten und ihn schließlich zu dem Glauben zu bringen, daß ich unter dem unheimlichen Gefühl, von nun an einen Mitwisser meiner kleinen Sünden zu haben, die Stadt auf einige Monate verlassen und erst nach seiner Abreise wieder zurückkehren wolle. Seine Befriedigung darüber war so groß, daß er noch einmal in etwas unvorsichtiger Weise seine Maske lüftete und mich mit der Versicherung entließ, ich hätte zwar nichts von ihm zu fürchten gehabt, aber es sei nach den Ereignissen dieser letzten Nacht immerhin besser, wenn sich unsere Wege fortan trennten. Damit verabschiedeten wir uns von einander. Ich packte auf der Stelle meine nothwendigsten Habseligkeiten zusammen, schlug erst, um meinen wackeren Parker zu täuschen, eine westliche Reiserichtung ein und kehrte dann um, mich nach Europa einzuschiffen, wo ich gestern angekommen bin. — Das ist meine Geschichte, Herr Kommissar; auf dieser Grundlage werden wir nun weiter bauen müssen.“

(Fortsetzung folgt.)

aufhebt oder kündigt, oder dem Handlungsgehülfen zum seinerseitigen Austritt gerechten Anlaß giebt.

— [Entscheidung des Reichsversicherungs-Amtes.] Ein Zimmermann war am Nachmittage eines ungewöhnlich heißen Sommertages nach mehrstündiger Arbeit in voller Sonnenhitze damit beschäftigt, auf einem Stapel Bretter stehend, die einzelnen Bretter herunterzuschieben. Er war auch hierbei voll den Sonnenstrahlen ausgesetzt, während die Temperatur der ihn umgebenden Luft durch das Zurückstrahlen der Hitze von den in der Sonne lagernden Brettern aus noch gesteigert war. Während der Arbeit wurde er vom Hitzschlage betroffen und verstarb binnen Kurzem. Das Reichsversicherungsamt hat in seiner Sitzung vom 2. Januar d. Js. in Uebereinstimmung mit dem Schiedsgericht hierin einen Betriebsunfall erblickt, und die Verurtheilung der betheiligten Berufsgenossenschaft zur Zahlung der gesetzlichen Renten an die Hinterbliebenen anerkannt.

— [Neue Eisenbahn.] Am 1. März d. J. wird im Bezirk der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Berlin die 34,3 km lange Bahnstrecke Pinne—Rokietnica mit den Stationen Pinne, Lubosin, Polko, Kazmierz und Röhrfeld für den Personen-, Gepäck- und Güterverkehr eröffnet werden.

— [Vorzeigung der Militärpässe.] In diesem Frühjahr haben nicht, wie sonst, blos die zur Reserve und Landwehr übertretenden Mannschaften ihre Militärpässe an den Bezirksfeldwebel abzugeben, sondern es muß dies von sämmtlichen dienstpflichtigen Mannschaften der Reserve und Landwehr geschehen, weil die durch die neue Wehrordnung erfolgte Aenderung der Bestimmungen in die Pässe eingetragen werden muß. Die Abgabe derselben muß vor Ablauf der nächsten vier Wochen erfolgen.

— [Landwirthschaftliches.] In der vorwöchentlichen Umschau der „Westpr. Landw. M." finden wird u. A. folgendes: „Viel ist schon über die Nützlichkeit oder Schädlichkeit des Sperlings gesprochen und geschrieben und hatte man s. Z. hier in Deutschland Preise für Sperlingsköpfe gezahlt und ihn dann wieder als außerordentlich nützlichen Vogel gehegt und gepflegt. 1864 wurde er dann nach Amerika importirt und sein Fortkommen dort möglichst erleichtert, damit er die oft massenhaft auftretenden Raupen ꝛc. bekämpfen helfe. Jetzt hat man aber die Ueberzeugung gewonnen, daß der in den Vereinigten Staaten bereits sehr verbreitete Spatz sich fast nur von Körnern oder Blüthenknospen nährt und alles schädliche Gewürm so lange ganz unbeachtet läßt, als ihm irgend eine andere, mehr zusagende Nahrung zur Disposition steht. Deshalb will man den Sperling in Nordamerika wieder ausrotten und hat ihn nicht nur für vogelfrei erklärt, sondern im Staate New-York jetzt sogar ein Gesetz erlassen, welches denjenigen mit Strafe bedroht, der den Sperlingen absichtlich Nahrung gewährt. Wahrscheinlich werden aber diese Bestimmungen ebenso wenig wie s. Z. in Deutschland einen durchgreifenden Erfolg haben, sondern der Sperling wird in den Vereinigten Staaten, die ihn mit Mühe und Kosten eingebürgert haben, weiter leben und gedeihen. — Der westpreußische Viehversicherungs-Verband gegen ansteckende Seuchen hat im abgelaufenen Jahre ziemlich befriedigende Resultate geliefert, denn für das Rindvieh kann von der Erhebung eines Beitrages ganz abgesehen werden und für Pferde ist eine Gebühr von 30 Pf. ausreichend, was bei einem Bestand von etwas über 200 000 Stück die Summe von ca. 60 000 M. ausmacht, mit der also die nöthigen Entschädigungen gezahlt und die dabei erwachsenden Kosten bestritten sind.

— [Gefahren der Jahreszahl „88".] Es ist Gebrauch im Publikum, die laufende Jahreszahl nicht auszuschreiben, also nicht 1888, sondern kurz „88" zu schreiben. Es hat diese Gepflogenheit nun gerade in diesem Jahre ihre besonderen Gefahren, man kann nämlich diese Zahl mit Leichtigkeit zu den Jahreszahlen 1880, 1881, 1882 ꝛc. bis zu 1889 vervollständigen, indem man vor die 88 und hinter die 88 die entsprechende Zahl hinschreibt. Bei der Verjährung von Forderungen spielt z. B. die Jahreszahl, die auf der Rechnung steht, unter Umständen die ausschlaggebende Rolle. Man wird nun sagen, daß das Abkürzen jeder Jahreszahl diese Gefahren mit sich bringe, es ist dies jedoch nicht bei allen Jahreszahlen in gleichem Maße der Fall. So kann man z. B. aus der Abkürzung 81 für 1881 als nächstgelegene Jahreszahl nur 1810—19 herstellen. Es hat dies wenig Gefahren. Man schreibe also auf Schriftstücken, wo es auf das Datum ankommt, die Jahreszahl 1888 aus.

— [Zum Ausbau des Artushofes.] Wie wir erfahren, hat der Herr Provinzial-Steuer-Direktor den Antrag des Magistrats, das an den Artushof grenzende steuerfiskalische Gebäude jetzt zu verkaufen abgelehnt und den Verkauf erst nach 3 Jahren in Aussicht gestellt. — Mit dem Ausbau des Artushofes wird nunmehr innerhalb der bisherigen Grenzen vorgegangen werden müssen.

— [Volksküchenverein.] Das Komitee hielt heute eine Sitzung ab und wurde in derselben beschlossen, für die Armen in der Stadt 200 Ztr. Kohlen und für die Armen auf den Vorstädten 52 Kubikmtr. Holz zu vertheilen. Die vorhandenen Naturalien, mehrere Zentner Erbsen, 2 Zentner Bohnen, 50 Pfund Reis, 50 Pfund Talg, Grütze, Thee, Brod u. s. w. wurden dem Vaterländischen Frauenverein zur Vertheilung durch die Gemeindeschwester überwiesen. Der Kleinkinder-Bewahranstalt auf der Bromberger Vorstadt, in der 50 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren warmes Mittagsessen erhalten, wird eine Beihilfe von 100 Mk. gewährt. — Beschlossen wurde die Einrichtung einer dauernden Volksküche in unserem Ort. In die Kommission zur Einrichtung dieser Anstalt werden gewählt die Herren: K. Adolph, Emil Dietrich, die Stadträthe Engelhardt, Kittler und Pfarrer Stachowitz. — Ueber die eingegangenen Gaben wird in den hiesigen Blättern quittirt werden.

— [Der heutige Wochenmarkt] war schwach beschickt, der Verkehr auf demselben ein sehr geringer. Es kostete; Butter 0,85, bis 1,10, Eier (Mandel) 0,70—0,75, Kartoffeln (weiße) 2,20, (blaue) 2,80 der Zentner. Hechte, Schleie 0,50, kleine Fische 0,15—0,25, frische Heringe 0,08 das Pfd. Hühner 2,00 bis 3,00, Tauben 0,80 das Paar.

— [Eine Nachtwächterstelle] ist zu besetzen. Bewerber wollen sich an Herrn Polizei-Kommissarius Finkenstein wenden.

— [Unfall.] Ein hiesiger Böttchergeselle schlug sich gestern mit einem Beil in die linke Hand. Die Verletzung ist nicht gefährlich, der Geselle verzichtete auf Aufnahme im Krankenhause.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen. — Einem Kranken im Diakonissenhause sind gestohlen: Eine braune Burka, beide Aermel gez. G. Kirste, ein Stoffüberzieher mit weißem Futter, ein dunkelgrauer Stoffrock, ein Paar Tuchgamaschen mit Lackelederbesatz, ein Paar schwarz wollene Fingerhandschuhe, ein hell gesprengelter Tuchanzug (Rock, Hose Weste), ein schwarzseidenes Halstuch, ein grauer Handkoffer. — Man vermuthet in dem Dieb den Steinsetzer Johann Kalkmann, der einige Zeit im Diakonissenhause als Wärter beschäftigt gewesen und auf dem Wege nach Culmsee beobachtet worden ist. — Berichtet haben wir, daß ein Schwindler, der Kautschukstempel zum Verkauf anbot, Schwindeleien in der Provinz Westpreußen verübte, und daß dieser Schwindler in der Person eines gewissen Branitzki in Danzig wohnhaft ist. — Falls B. hier auch Schwindeleien betrieben haben sollte, wäre es erwünscht, wenn sich die Betrogenen bei Herrn Polizei-Kommissarius Finkenstein melden wollten.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,89 Mtr.

Kleine Chronik.

* Eine Traufahrt mit Hindernissen. Eine Aufsehen erregende Szene spielte sich vergangenen Montag Nachmittag in der Hochmeisterstraße vor dem Prenzlauer Thor ab. Der dort wohnende Tischlermeister K., welcher schon seit längerer Zeit mit einem jungen Mädchen in gemeinsamem Haushalte lebte, sollte mit derselben getraut werden. Ahnungslos betrat das Brautpaar, aus dem Hause kommend, den Bürgersteig; doch bevor es den vor der Thür haltenden Wagen besteigen konnte, drängte sich durch die zahlreiche Menschenmenge, die um jene Zeit den Platz bereits angefüllt hatte, eine abgehärmte junge Frau mit einem Kinde auf dem Arm. Als sie nun des Bräutigams ansichtig wurde, stürzte sie auf diesen zu und machte ihm die leidenschaftlichsten Vorwürfe. Es war die alte Geschichte. K. hatte mit der Armen jahrelang ein Verhältniß unterhalten, dem bereits zwei Kinder entsprossen waren, hatte sich aber, nachdem er „etwas Besseres" gefunden, treulos von ihr zurückgezogen und sie dadurch in die bitterste Noth versetzt. In ihrer Verzweiflung hatte die treulos Verlassene das Kind schnell in den Wagen geworfen, worauf sie selbst ohnmächtig zusammenbrach. Das Publikum, welches den Zusammenhang schnell begriffen hatte, zeigte nicht übel Lust, das Brautpaar zu „lynchen", wenn es ihm nicht schnell genug gelungen wäre, den Wagen zu erreichen und davon zu fahren. Das im Wagen befindliche Kind wurde unterwegs abgesetzt und in hilflosem Zustande aufgefunden, worauf es der inzwischen wieder zum Bewußtsein gelangten Mutter eingehändigt wurde. Die Aufregung des Publikums kannte aber jetzt keine Grenzen mehr und mit Spannung erwartete es die Rückkehr des „glücklichen Paares", das nach circa dreiviertel Stunden auch wieder erschien. Aber kaum war es dem Wagen entstiegen, so wurde es, wie das „Kl. J." berichtet, auch schon mit einem Hagel von Schneebällen empfangen, worauf sich einige der Passanten auf den Bräutigam stürzten, ihm den Hut auftrieben und seinen Hochzeitsfrack ihm buchstäblich vom Leibe rissen. Die „Braut" hatte sich durch schnelle Flucht in den Hausflur der Lynchjustiz entzogen, während die laut weinende Verlassene inzwischen mit ihrem Kinde davongegangen war. Nachdem der „Herr Bräutigam" in seinem aufgelösten Zustande verschwunden war, zerstreute sich das Publikum.

Submissions-Termine.

Königlicher Oberförster Schulitz. Verkauf von Kloben, Knüppel- und Stockholz am 2. März, 10 Uhr Vorm., Verkauf von Bauhölzern und Stangen an demselben Tage 12 Uhr Vorm. in Räschke's Hotel in Schulitz.

Königliche Garnison-Verwaltung hier. Vergebung der Lieferung von ca. 1650 Kubikmeter kiefern Klobenholz, 2 800 000 Kilogramm (56 000 Centner) Steinkohlen, 46 000 Kilogr. Petroleum, 80 Kilogr. Stearinlichte, 9000 Kilogr. kristallisirte Soda, 600 Kilogr. weiße Seife, 1100 Kilogr. grüne Seife, 1800 lfd. Meter Dochtband, 170 000 Kilogr. Roggen-Richtstroh für das Etatsjahr 1888/89. Termin 5. März, Vorm. 11 Uhr.

Verwaltungs-Kommission des Artillerie Schießplatzes bei Gruppe. Vergebung der Anlieferung von: circa 1000 qm. 3 cm. starker, kieferner Bretter, 3 m. lang, 25 cm. breit, 2645 qm. 2 cm. starker dergleichen in verschiedenen, vorgeschriebenen Längen, meist 25 cm. breit, und circa 250 Stück kantiger Hölzer von bestimmten Abmessungen. Termin Sonnabend, den 17. März, Vormittags 10 Uhr. Unternehmer können die Bedingungen einsehen oder gegen 50 Pfennig Schreibgebühr beziehen.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 27. Februar.

Weizen. Inländischer bei reichlichem Angebot schweren Verkauf, Preise nur schwach behauptet. Transitweizen wenig zugeführt, unveränderter im Werthe. Bezahlt inländischer bunt 127 Pfd. 148 Mk., gutbunt 123 Pfd. 148 Mk., 130/1 Pfd. 154 Mk., hellbunt 127/8 Pfd. 152½ Mk., 130/1 Pfd. 156 Mk., hochbunt 131 Pfd. 157 Mk., weiß 128 Pfd. 155 Mk., 133/4 Pfd. 158 Mk., Sommer- 131 Pfd. 153 Mk, polnischer Transit hochbunt 127 Pfd. 127 Mk., 130 Pfd. 129 Mk., russischer Transit roth 121 Pfd. 112 Mk. per Tonne.

Roggen inländischer unregelmäßig bezahlt, Transit matt. Bezahlt inländischer 126 Pfd. 100 Mk., 121 Pfd. 98½ Mk., 117 Pfd. und 124 Pfd. 98 Mk., polnischer Transit 120/1 Pfd. 72 Mk.

Gerste große 107—117 Pfd. 97—102 Mk., kleine 106/8 Pfd. 91—92 Mk., russische 109—114 Pfd. 81 bis 84 Mk.

Erbsen weiße Mittel- 92 Mk., Futter- transit 84 Mark.

Hafer inländ. 96—98½ Mk.

Kleie per 50 Kilogr. 3,50 Mk.

Rohzucker fest, Basis 88° Rendement incl. Sack franko Neufahrwasser 22,75 Mk. Gd., Nachprodukte, Basis 75° Rendement incl. Sack franko Neufahrwasser 20 Mk. bez. Alles per 50 Kgr.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 28. Februar 1888.

Wetter: Frost.

Weizen niedriger bei schwacher Kauflust bunt 126 Pfd. 145 Mk., hell 130 Pfd. 147 Mk., fein 130 Pfd. 148 Mk.

Roggen flau und niedriger 120 Pfd. 95 Mk., 123 Pfd. 98 Mk.

Gerste Brauw. 110—115 Mk.

Erbsen feine Viktoria 120—125 Mk., Futterwaare 95—98 Mk.

Hafer je nach Qualität 85—98 Mk.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 28. Februar.

Fonds: schwach.			27. Feb.
Russische Banknoten		163,75	165,85
Warschau 8 Tage		163,50	165,65
Pr. 4% Consols		106,90	107,00
Polnische Pfandbriefe 5%		49,60	50,40
do. Liquid. Pfandbriefe		44,70	45,70
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		98,60	98,70
Credit-Aktien per 100 Gulden		138,75	138,60
Oesterr. Banknoten		160,55	161,00
Diskonto-Comm.-Antheile		193,10	192,80
Weizen:	gelb April-Mai	160,50	161,70
	Juni-Juli	164,50	166,00
	Loco in New-York	90½	90½
Roggen:	loco	113,00	113,00
	April-Mai	118,20	118,70
	Mai-Juni	120,20	120,70
	Juni-Juli	122,20	122,70
Rüböl:	April-Mai	44,30	44,30
	September-Oktober	45,20	45,10
Spiritus:	loco versteuert	96,60	97,20
	do. mit 70 M. Steuer	29,60	29,60
	do. mit 50 M. do.	47,90	47,80
	April-Mai versteuert	96,90	97,30

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 28. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	49,00 Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	27,50 „	—,—	„
Februar	—,— Bf.,	47,00 „	—,—	„
„	—,— „	27,50 „	—,—	„

Zentralviehmarkt.

Berlin, 27. Februar. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen 4415 Rinder, 10 511 Schweine, 1392 Kälber und 12 346 Hammel. Rinder sehr schleppend und flau; der Markt nicht geräumt. Ia. 47—50, IIa. 40—45, IIIa. 35—37, IVI. 30—33 Mark per 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine bei mittelmäßigem Export zu Preisen des vorigen Montags (bei mattem Schluß des Marktes) ziemlich geräumt. Ia. 43—44, IIa. 40—42, IIIa 36—39 Mk. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Kälberhandel ruhig. Ia. 41—51, IIa. 31—39 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht. — Hammelgeschäft wiederum sehr schleppend, namentlich feine, für den Export geeignete Waare schwerer verkäuflich und verblieb Ueberstand. Ia. 39 bis 43, beste Lämmer bis 46, IIa 28—38 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht.

Die **Verlobung** unserer ältesten Tochter **Ida** mit dem Schiffseigner Herrn **Otto Hoch** aus Thorn beehren wir uns Freunden und Bekannten ergebenst mitzutheilen.

Thorn, den 28. Februar 1888.

Wilhelm Meyer und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Ida Meyer
Otto Hoch.
Thorn.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Mlewo** Band IV Blatt Nr. 12 und Blatt Nr. 13 auf den Namen des **Johann Koscinski**, welcher mit seiner Ehefrau **Magdalene** geb. **Rzeczewska** in Gütergemeinschaft lebt, eingetragenen, zu Mlewo belegenen Grundstücke

am 30. April 1888,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Die Grundstücke sind und zwar: Mlewo Bl. Nr. 12 mit 20,87 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 6,13,18 Hektar zur Grundsteuer, mit 75 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer und Mlewo Bl. Nr. 13 mit 1,19 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,35,20 Hektar zur Grundsteuer und mit 90 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung 5 eingesehen werden.

Thorn, den 17. Februar 1888.

Königliches Amtsgericht.

Standesamt Thorn.

Vom 19. bis 25. Februar 1888 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Boleslaw, S. des Steinschlägers Johann Gollus. 2. Leonhard, S. des Arbeiters Johann Grzanna. 3. Konrad Alfred, S. des Schuhmachers Wladyslaus von Sulkowski. 4. Erich Richard, S. des Postschaffners Oskar Lubitz. 5. Alexander, S. des Arbeiters Franz Jobst. 6. Alfred Arthur, unehel. S. 7. Wilhelm Otto, unehel. S. 8. Marianna, T. des Fleischers Johann Köster. 9. Emma Wilhelmine, T. des Maurers August Eggert. 10. Florentine, T. des Schuhmachermeisters Leo Zander. 11. Martin Wilhelm, unehel. S. 12. Johannes, S. des Arbeiters Karl Kühn. 13. Rudolph, S. des Kaufmanns Adolph Cohn. 14. Berthold, S. des Kaufmanns Simon Wiener. 15. Kurt Emil, S. des Schmieds Albert Sellinat. 16. Kasimir Wladyslaus, S. des Restaurateurs Stanislaus Tomaszewski. 17. Bruno Konstantin, S. des Maurers Franz Zielaskowski. 18. Franz Johann, S. des Zimmermanns Franz Krzyzanowski. 19. Kurt Ferdinand Johannes, S. des Sergeanten Emanuel Finger.

b. als gestorben:

1. Besitzerfrau Emilie Rahn, geb. Brandt, aus Schwarzbruch, 47 J. 8 M. 21 T.; 2. Klara Hedwig, unehel. T., 19 T.; 3. Stephan, S. des Sattlers Franz Wilczynski, 9 M. 20 T.; 4. Todtgeb. unehel. T.; 5. Leonhard, S. des Arbeiters Johann Grzanna, 4 T.; 6. Eduard Reinhold, unehel. S., 4 M. 8 T.; 7. Schuhmacher Jacob Ciechanowicz, 21 J. 7 M. 8 T.; 8. Generalarzt, Dr. med. Julius Telke, 77 J. 7 M. 8 T.; 9. Bronislaw, S. des Arbeiters Michael Kempinski, 6 M.; 10. Reseda, T. des Handelsmanns Victor Götz zu Bruchnowo, 15 J. 9 M. 5 T.; 11. Schneiderlehrling Erich Lau, 15 J. 9 M. 5 T.; 12. Leo, S. des Kaufmanns Bernhard Bernhard, 1½ Jahr 4 Tage alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Tischler Wilhelm Ferdinand Fischer und Marie Zadowski, beide zu Bromberg. 2. Besitzer Gustav Teske und Anna Friederike Helene Panzram, beide zu Battrow. 3. Arbeiter Franz Ziehlke und Karoline Wilhelmine Bahr, beide zu Butzendorf. 4 Zimmergeselle Paul Hugo Berg zu Thorn und Emilie Helene Müller zu Klein-Czyste. 5. Schuhmacher August Karl Johann Ferdinand Schmidt und Emilie Wilhelmine Holk, beide zu Inowraclaw.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Joseph Lesniewicz mit Schneiderin Antonina Komowski. 2. Maschinenbauer Gustav Adolph Meyer mit Bertha Ida Herz. 3. Schneider Karl Wilhelm Klingbeil mit Maria Emilie Ulrich. 4. Maurer Eugen Edmund Bogumil Ludolf Fischer mit Johanna Karoline Damski, geb. Zuchowski.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Rudolph Götze** zu **Thorn** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 13. März 1888,
Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 4 bestimmt.

Thorn, den 18. Februar 1888.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Mittwoch, den 29. Februar, Abends 8¼ Uhr Instr. u. Ballot. □ in I.

In der Aula des Königl. Gymnasiums.
Mittwoch, den 29. Februar, Abends 8 Uhr:

Reuter-Abend

des Reuter-Interpreten Herrn
Richard Wegner.

Zum Vortrage gelangen mehrere der schönsten Scenen aus **Fritz Reuter's** Dichtungen, frei aus dem Gedächtniß.

Eintrittspreis:
1 Mk., für Schüler u. Schülerinnen **40 Pf.**
Billetvorverkauf bei Herrn Buchhändler **Walter Lambeck.**

Im Victoria-Saal.
Donnerstag, den 1. März,
Abends 7½ Uhr:
Gesammt-Gastspiel der
Liliputaner
(die berühmten 9 Zwerg-Schauspieler mit Gesellschaft, 40 Personen).
Die kleine Baronin.
Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Hans Groß, Musik von Max Mauthner.
Numm. Plätze **à 1,50**, Saal-Entree **à 75**, Gallerie **à 50** bei **Walter Lambeck.**

Fecht-Verein

für Stadt und Kreis Thorn.
Ordentliche General-Versammlung
am
Mittwoch, den 29. Februar 1888, Abends 8½ Uhr
im Vereins-Lokal Hempler's Hôtel (F. Winkler), Culmerstraße.

Tagesordnung:

1. Jahresrechnung, Bericht der Revisoren und Dechargirung.
2. Erledigung etwaiger Anträge.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung müssen event. Anträge bis spätestens d. 26. d. Mts. bei dem 1. Vorsitzenden, Photograph **Wachs**, eingebracht werden.

Der Vorstand.

NB. Nach Erledigung des geschäftlichen Theils gemüthliches **Schrummchen!**

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Sonnabend, den 3. März cr.:
CONCERT und Tanz.
Anfang präcise 8 Uhr Abends.
Nur Mitglieder und die vom Vorstande eingeladenen Gäste haben Zutritt.
Der Vorstand.

Synagogen-Gesang-Verein.

Sonnabend, den 3. März 1888,
Abends **präcise** 7½ Uhr
im Victoria-Saal
Wohlthätigkeits-Concert
(Vocal und Instrumental)
unter gütiger Mitwirkung **geschätzter hiesiger Kräfte.**
Billets zu 1 Mark pro Person (ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen) sind von Donnerstag ab bei Herrn **Ernst Wittenberg** zu haben.
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein

im Hotel „Schwarzer Adler"
Mittwoch: Herrenabend.

Fechtverein. Jeden Mittwoch gemüthl. Zusammensein in **Hempler's Hotel.**

Verein Harmonie.
Der für Mittwoch bestimmte Vereinsabend ist für diese Woche auf Freitag, den 2. März verlegt.
Der Vorstand.

Zu dem
am Sonnabend, den 3. März, Abends 8 Uhr
im Saale des Museums
stattfindenden
Maskenball
ladet ganz ergebenst ein
Paul Schulz.
Zuschauer à Person 50 Pfg.

Kirchliche Nachrichten.
Neust. evangel. Kirche.
Mittwoch 29./2., Nachm. 5 Uhr: Zweite Passionswochenandacht. Herr Pf. Andrießen

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.